

Der Gemeindebrief

März, April und Mai 2018



**Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach**

Thema: »Angst«



Inhalt



Editorial_3

Denk mal! »In Ängsten - und siehe wir leben«_4

Ängste von Jugendlichen_8

Fascinosum et tremendum_10

Angst in der Psychologie_11

Fürchte Dich nicht_14

Kirche historisch_16

Christliche Flüchtlingshilfe_20

Deutscher Bürgerpreis 2017_22

Bücherei_24

Ökumene_25

Gesucht!_26

In unserer Gemeinde wurden..._27

Termine_28

Gottesdienste_30

Kontakt_32

Kirchenkino_33

Frauen_34

eFa_35

Familienbildung_38

*Nähen 20*54_39*

Kinder_40

Gemeindefahrt_42

Konfirmanden_44

Kids & Co._48

Bibel-Basics »Siehe, um Trost war mir sehr bange...«_50



Editorial

Die Untersuchung und das Gespräch mit dem Arzt. Die Diagnose? Was kommt? Krankheit? Tod?

Der Blick auf das Konto. Es reicht nicht. Schulden. Und die Miete muss bezahlt werden. Der Strom.

Das Gespräch mit dem Vorgesetzten. Gehöre ich zu denen, die »abgebaut« werden?

Angst. Das ist das Thema dieses Gemeindebriefes. Und wir wissen: So leicht werden wir die Ängste nicht los. Selbst Jesus weiß das: »In der Welt habt ihr Angst...«, sagt er. – Aber wir können mit den Ängsten leben lernen. Im Vertrauen darauf, dass wir nicht alleine sind. Im Blick auf Ostern. Da feiern wir den Sieg gegen den Tod. Gegen die letzte Angst. -

Und natürlich viel lebendiges Gemeindeleben in Vergangenheit und Zukunft. Von den Konfis bis zum Nähkurs, von eFa bis zur Flüchtlingshilfe, vom Kindermusical bis zur Gemeindefahrt nach Italien.

Viel Spaß beim Lesen.

Martin Diehl, Pfarrer



»In Ängsten - und siehe, wir leben«

Seit über 40 Jahren schreibe ich für diesen Gemeindebrief. Und jetzt soll ich zum Thema »Angst« schreiben! In einem meiner ersten Artikel habe ich davon geschrieben, wie ich als junge Erwachsene spät abends allein im Wald unterwegs war, um die Jugendgruppe von Herrn Bruch am Weißen Häuschen zu finden. Der Wald im Osten Egelsbach war mir total fremd, ich habe weder die Gruppe noch den Unterstand auf der Waldkreuzung gefunden. Aber ich kam heim, gefüllt mit neuen Eindrücken. Ob ich Angst hatte? Klar. Angst ist etwas zutiefst Menschliches. »Lieber 5 Minuten lang Angst als ein Leben lang tot« ist einer dieser Sprüche, über die man lacht und die dennoch einen gewissen Kern Wahrheit in sich tragen. Angst kann uns vor vielem schützen, wenn wir nur bereit sind, auf unsere Gefühle zu hören, denn meist ist das Gefühl klüger als der Verstand. (Übrigens gibt es hierzu ein sehr empfehlenswertes Buch: »Wie der Bauch dem Kopf beim Denken hilft«).

Es gibt Momente im Leben, wo alles in einem zu sagen scheint: Nein, lass es! Angst ist ein Gefühl, das uns warnt, ein Instinkt, der vermutlich im Laufe der Evolution immer ausgeprägter wurde. Mit der Aufklärung wurde viel Energie darauf verwendet, den Verstand über das Gefühl zu stellen. Dabei sollte beides doch gleichberechtigt in uns leben! Nur auf den Verstand zu hören, beraubt uns einiger Freuden und Erfahrungen, nur auf das Gefühl zu hören, macht uns so unberechenbar wie das Fähnchen im Wind. Dann kann Angst auch zum schlechten Ratgeber werden, zur Bremse im Leben. Es ist wie immer: Es kommt auf das richtige Maß an, auf das Gleichgewicht zwischen Angst und keiner Angst. Nein, das Wort Mut hätte hier nicht gepasst, denn Mut heißt ja, ich stelle mich meinen Ängsten und überwinde sie.

Ich werde hier nicht über meine Ängste schreiben, die wie bei jedem Menschen je nach Tagesform und Lebenslage wechseln. Außerdem: Um mit Hannes Wader zu sprechen: »Ich gebe sowieso schon zu viel von

mir preis« und habe es in den letzten 40 Jahren schon oft sehr offen getan. Ich will hier davon schreiben, so wie ich es schon immer mache, wie ich damit umgehe. Wie ich auch mit viel Gegenwind in meinem Leben versuche, den Kurs zu halten, und wie ich immer wieder erfahre, wie Gott mir dabei hilft.

Manches, wovor ich Angst hatte, hat mich inzwischen eingeholt und wurde noch schlimmer als erwartet. Aber: »In Ängsten - und siehe, wir leben« – das war das Motto eines Kirchentages und die furchtbaren Bilder dazu hingen gefühlte Jahrzehnte in unserem Gemeindehaus. Der Satz bezieht sich auf einen Text aus dem 2. Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 6, 3-10.

Wir alle haben Angst, der eine mehr, die andere weniger. Die Ängste eines Kindes wiegen genauso schwer wie die Existenzängste eines Erwachsenen. Dem, der Angst hat, nutzt der Vergleich wenig. Was nutzt, ist das Wissen, dass andere dieses Gefühl auch kennen. Da kann man sich verstanden fühlen.



Denk mal!



Vielleicht ist es das, was in der katholischen Kirche die Heiligen ausmachen. Zu wissen, diese Personen haben Ähnliches erlebt wie ich. Und auch wir Evangelischen haben unsere »heimlichen Heiligen«. Was haben wir im letzten Jahr Luther zitiert! Der große, ängstliche Mann, der einen Teil seiner Ängste ablegen konnte, als er in der Bibel erfuhr, dass Gott ein guter und liebender Gott ist! Wenn wir Bonhoeffer lesen, können wir seinen Ängsten nachspüren und uns stärken an der Art und Weise, wie er damit umging. Und auch schon die Bibel erzählt davon. Wie Mose zu Gott sagt, er soll sich einen anderen aussuchen, der zum Pharao geht, er könne das nicht. Jona wollte nicht nach Ninive, weil er Angst davor hatte. Und Jesus, der im Garten Getsemane betete, dass dieser Kelch an ihm vorübergehen solle, als er schon wusste, dass er bald sterben würde. Auch Jesus kannte Angst, mit allem, was dazu gehört.

Nein, die Bibel erzählt nicht von der schönen heilen Welt, erzählt nicht davon, dass alles immer gut ausgeht. Aber in ihr können wir lesen, dass wir trotz aller Ängste leben können, dass es immer Hoffnung gibt. Die Bibel ist kein Märchenbuch mit Happy End, hier wird erzählt, was Menschen mit Gott erlebt haben. Durch alle Höhen und Tiefen hindurch. Hier wird erzählt, wie Jesus Angst hatte, ganz einfach ganz schlimme Angst. Da wird nichts beschönigt. Auch nicht, als er nach seiner Festnahme gefoltert wird, einer seiner engsten Freunde behauptet, ihn nicht zu kennen. Wie erzählt wird, wie seine Mutter bei der Kreuzigung dabei war. Der Alptraum pur! Aber auch von der Hoffnung, »dass der böse Feind keine Macht habe«. An dem Tag, an dem Jesus hingerichtet wurde, an dem Tag nahm er dem Tod die Macht. Machte den Weg frei für die Hoffnung auf Vergebung, Neubeginn, Ewiges Leben. Alles, was uns von Gott trennt, seit Karfreitag ist es nicht mehr bestimmend. Deshalb ist dieser Tag der höchste evangelische Feiertag.

Die Menschen zu Zeiten Luthers hatten Angst vor der Hölle und dem Fegefeuer. Unsere Ängste heißen anders, haben bei jedem anderen Namen und auch die wechseln. Was allerdings bleibt ist die Zusage Gottes. Dieses »Fürchte Dich nicht« der Weihnachtsnacht, es ist auch das »Fürchtet Euch nicht«, das der Engel nach der Auferstehung Jesu am Ostersonntag den Frauen am leeren Grab zuruft! Denn nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes.

Gaby Melk

Denn ich bin gewiss,
dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte
noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges
noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes
noch eine andere Kreatur
uns scheiden kann
von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist,
unserm Herrn.

Römer 8,38



Ängste von Jugendlichen

Ängste begleiten uns durch unser ganzes Leben und manche verändern sich in dessen Verlauf. Die panische Angst vor dem Gewitter oder tiefen Gewässern weicht oft der Angst vor wenig Beliebtheit, vor der Zukunft oder zu kurz zu kommen. Gerade im Jugendalter, in dem der Grundstein für das Leben gefestigt wird, sind Ängste ein allgegenwärtiges Phänomen.

Zunächst gehen wir mal auf die »klassische Ängste« ein, Angst vor Spinnen, großen Höhen, der nächsten Englisch-Arbeit oder Angst vor speziellen Lehrern, alles Phänomene, die man wohl weniger als Ängste, sondern als Furcht vor speziellen und spezifischen gegenwärtigen Objekten sehen sollte.

Aber auch emotional tiefere Ängste, wie Versagensangst. Man bereitet sich Tage, Wochen, wenn nicht Monate auf die eine Prüfung, das eine Fußballspiel, die eine Präsentation vor und dann... dann geht alles schief.

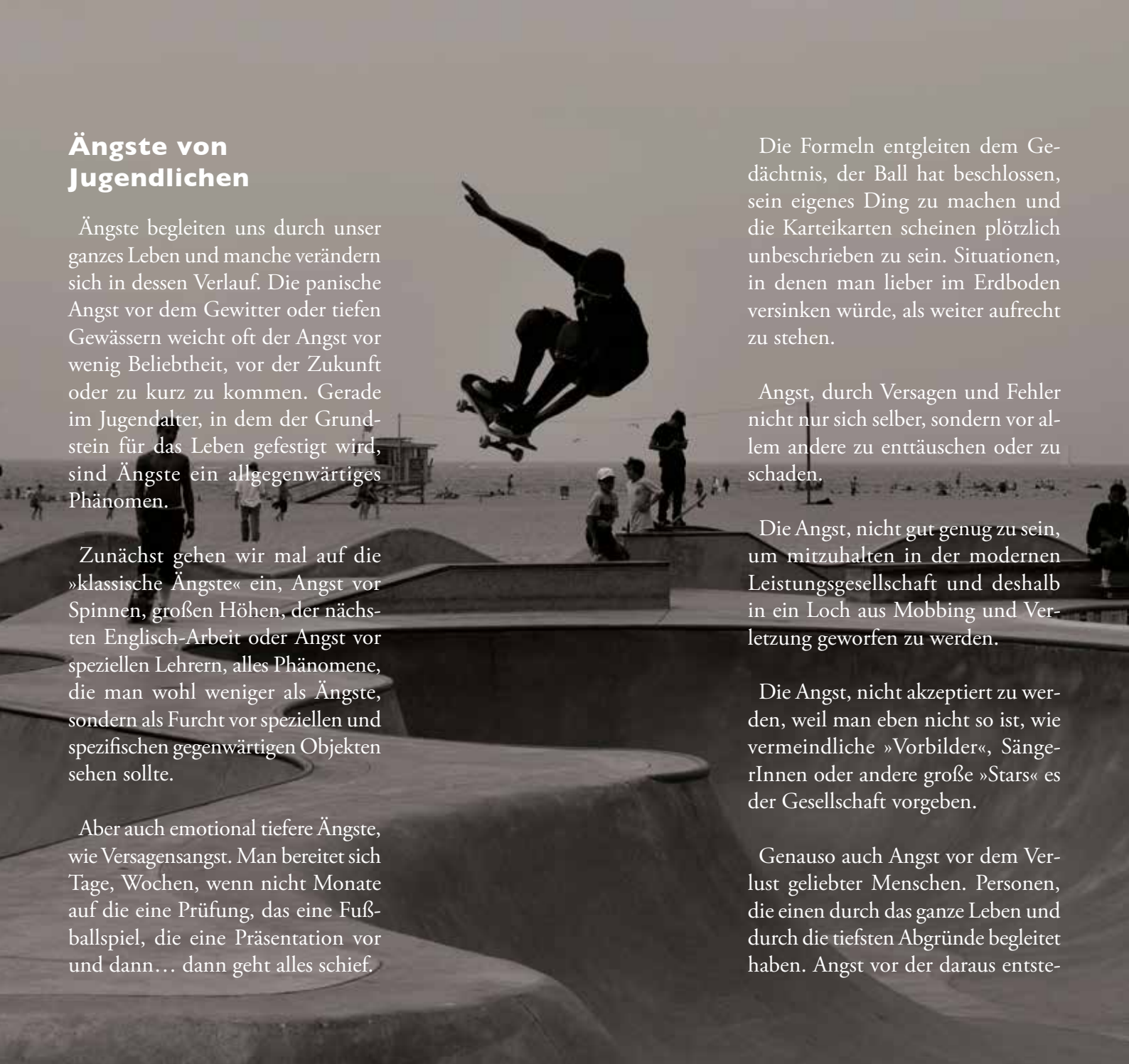
Die Formeln entgleiten dem Gedächtnis, der Ball hat beschlossen, sein eigenes Ding zu machen und die Karteikarten scheinen plötzlich unbeschrieben zu sein. Situationen, in denen man lieber im Erdboden versinken würde, als weiter aufrecht zu stehen.

Angst, durch Versagen und Fehler nicht nur sich selber, sondern vor allem andere zu enttäuschen oder zu schaden.

Die Angst, nicht gut genug zu sein, um mitzuhalten in der modernen Leistungsgesellschaft und deshalb in ein Loch aus Mobbing und Verletzung geworfen zu werden.

Die Angst, nicht akzeptiert zu werden, weil man eben nicht so ist, wie vermeindliche »Vorbilder«, SängerInnen oder andere große »Stars« es der Gesellschaft vorgeben.

Genauso auch Angst vor dem Verlust geliebter Menschen. Personen, die einen durch das ganze Leben und durch die tiefsten Abgründe begleitet haben. Angst vor der daraus entste-





Thema »Angst«

henden Einsamkeit. Das Alleinsein ist, nicht nur in den Tiefpunkten des Lebens, die durch Einsamkeit zu einer noch härteren Qual werden, sondern auch in den schönen Momenten des Lebens niemals ein angenehmer Begleiter.

Angst davor, nicht so sein zu können und zu dürfen, wie man gerne sein möchte, weil ein bestimmtes Verhalten vorausgesetzt wird und deshalb die Identität, der Charakter, die eigene Person als »falsch« angesehen wird.

Angst vor der eigenen Zukunft. Angst, den geforderten Schulabschluss für den gewünschten Beruf nicht zu erreichen oder sich hoffnungslos in eine Person zu verlieben, von der man entweder enttäuscht wird oder bei der es einfach »falsch« wäre, sich in diese zu verlieben. Angst davor, nicht den Partner fürs Leben zu finden oder davor, das eigene Leben nicht geregelt zu bekommen.

Angst davor, im Leben nicht genug erlebt zu haben, zu kurz zu

kommen, zu schnell älter zu werden und somit in die Gefahr zu geraten, als »unbrauchbar« abgestempelt zu werden, aber auch Angst vor dem eigenen Tod und dem, was danach kommt.

Ängste sind da und das ist auch gut so, denn hätte beispielsweise der Mensch in der Steinzeit nicht Angst vor dem gefährlichen Höhlenlöwen gehabt, hätte er vermutlich sein Leben, seine Frau ihren Mann und seine Kinder ihren Vater verloren. Ganz so dramatisch ist es größtenteils heutzutage nicht mehr, aber die Ängste um Kontakte und die Zukunft, insgesamt die Ängste in und um das eigene Leben bleiben. Einen konkreten »Plan« für den Umgang mit Ängsten gibt es nicht, aber eins ist gewiss: »Alle eure Sorgen werft auf ihn [Gott], denn er sorgt für euch« (1. Petrus 5,7).

Steffi Rustler

Thema »Angst«

Fascinosum et tremendum

»Gottesfurcht« ist doch ein merkwürdiger Begriff, oder? Er passt doch nicht zu einer Beziehung, die Kinder Gottes zu ihrem Vater haben sollten. Aber andererseits begegnet uns die Gottesfurcht an so vielen Stellen in der Bibel.

Psalm 2 fordert uns auf, dem Herrn mit Furcht zu dienen, während Zacharias sich im Lukasevangelium darüber freut, dass wir dem Herrn ohne Furcht dienen dürfen.

Was denn nun?

Mose fürchtet sich am Dornbusch und ist doch fasziniert von der Gottesbegegnung. Maria fürchtet sich vor dem Engel und die Hirten fürchten sich vor der ganzen Engelsschar. Auch Jakob fürchtet sich am Jabbok. Und diese Furcht hat etwas zu tun mit der Größe und Erhabenheit Gottes, die unmittelbar erfahren wird. Diese »Ehrfurcht« gehört zum Erlebnis der Gottesbegegnung dazu, denn sie zeigt auf, wie groß und mächtig

Gott ist und wie klein und abhängig man selbst ist. Zu erleben, dass es etwas »Größeres« gibt, fasziniert aber auch und fesselt.

»Mysterium fascinosum et tremendum«, so nennt der evangelische Theologe und Religionswissenschaftler Rudolf Otto dieses Phänomen. Das Göttliche oder das Heilige, das wir erfahren, ist immer beides zugleich: faszinierend und erschütternd, anziehend und abschreckend, fesselnd und bedrohlich, ermutigend und furchteinflößend.

In der Glaubensgeschichte der Menschen entstand eine Spannung zwischen der Vorstellung vom nahen und begleitenden Gott und der Vorstellung von Gott als dem ganz »Anderen«, von dem wir eigentlich nicht wirklich etwas wissen, weil er alle unsere menschlichen Vorstellungen sprengt. Wir können Gott nie ganz begreifen oder festhalten, weder mit den Augen, noch mit dem Verstand.

Beide Vorstellungen gehören in unserem christlichen Glauben un-

trennbar, aber eben spannungsreich zusammen. Wer Gott nur als den Nahen begreift, steht in der Gefahr, sich Gott verfügbar zu machen. Wer Gott nur als den ganz Anderen versteht, läuft Gefahr, nur noch theoretisch an Gott zu glauben, weil dieser ferne, ganz andere Gott mit seinem Leben nichts zu tun hat.

Was können wir also tun?

Wir müssen Spuren suchen! Denn in der Spurensuche werden beide Vorstellungen ernst genommen. Was wir Menschen von Gott erfahren, kann immer nur eine Spur sein. Aber zu glauben heißt, dass wir darauf vertrauen, dass sich diese Spuren auch finden lassen.

Pfarrerin Rebekka Adler



Lebensversicherung, Krankenversicherung, Haftpflichtversicherung, Hausratsversicherung, Unfallversicherung. Die Liste möglicher Versicherungen ist sehr lang geworden. Alle Lebewesen kennen die Angst. Angst kann uns vollkommen ausfüllen. Etwas Ähnliches geschieht, wenn Menschen eine Panikattacke erleben. Wir werden überflutet von diesem sehr unangenehmen Gefühl.

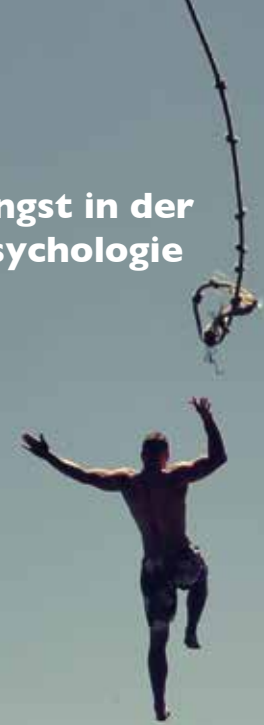
Angst gehört psychologisch betrachtet zu den sogenannten »Primäremotionen«. Die Psychologie meint damit all die Gefühle, die der Neugeborene mit seiner Geburt erleben kann. Neben der Angst sind dies noch Freude, Wut, Trauer, Ekel und Neugierde. Als Neugeborene sind wir so verletzlich und abhängig von anderen. Diese Gefühle helfen, die Bindung zu den Eltern, besonders zu der Mutter zu regulieren. Sehr viel später – etwa mit dem 18. Lebensmonat – entwickeln sich die sogenannten »Sekundäremotionen«. Etwa um die Zeit beginnt das kindliche Gehirn, eine Vorstellung davon zu entwickeln, dass es eine eigenständige Persönlichkeit ist. Ein Ich,

das sich von den anderen Ichs unterscheidet. In einem Computerspiel würde nun die Meldung erscheinen: »Gratulation! Sie haben ein neues Level erreicht. Sie haben neue Fähigkeiten erworben.« Das kindliche Ich kann sich nun mit anderen vergleichen. Es kann sich und andere bewerten und damit kann es stolz sein, neidisch werden, sich schuldig fühlen und sich schämen. Nun taucht auch eine neue Form der Angst auf. Die Angst um dieses Ich. Die Angst nicht zu genügen. Die Angst, aus der Gemeinschaft zu fallen.

Das Gegenmittel gegen die Angst ist keineswegs Sicherheit, wie viele Menschen vermuten, sondern Mut. Deshalb sollten wir uns mehr um die Frage nach dem Lebensmut bemühen, als die Versicherungstarife zu vergleichen.

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit. Atmen Sie tief ein. Werden Sie sich bewusst, wie die Atemluft in Sie hineinströmt. Halten Sie den Atem für einen Moment an und beobachten Sie, wie der Atem ausströmt. Mit etwas Übung kann es gelingen,

Angst in der Psychologie



die Aufmerksamkeit auf den Wendepunkt zwischen Einatmen und Ausatmen zu fokussieren. In diesem Augenblick des Gewahrseins ist der Geist leicht und sanft. In diesem Moment der Versenkung auf den Atem ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass es in Ihrem Oberstübchen für einen kurzen Augenblick still geworden ist. Dort, wo jene Instanz zu Hause ist, die wir als »Ich« bezeichnen, ist es in der Regel immer sehr geschäftig. Dort werden Pläne geschmiedet und dort wird sich gesorgt. Wenn diese kleine Übung gelungen ist, am besten gleich noch einmal!



Thema »Angst«



Einatmen – ausatmen, im Geist dem Atem folgen. Mehr braucht es für einen Moment der Stille gar nicht. Erstaunlicherweise ist dieser stille Raum voller schöpferischem Potenzial. Allerdings ist da auch gar nichts, an dem wir uns festhalten können. Dieser Stille zu begegnen erfordert Mut.

Wenn wir vom Sprungturm springen, fühlen wir die Angst. Sie entsteht, weil wir nicht fliegen können und unser Ich uns mit der Vorstellung versorgt, wie schmerzhaft der Aufprall sein könnte. Diese Angst können wir überwinden, in dem wir die Augen schließen und da »durch gehen«. Oder indem wir ihr mit offenen Augen begegnen.

Eine Prüfungsangst folgt einer anderen Struktur. Hier ist in der Regel nicht das Überleben des Organismus gefährdet. Mein Ich fürchtet sich vor dem Scheitern. Es hat Angst vor Beschämung und vor dem Ausschluss aus der Gemeinschaft. Denn kaum etwas fürchtet der Mensch mehr als die Isolation und den Tod.

Wir sind durch und durch beziehungsorientierte Säugetiere. Kaum ein Wesen ist so lange darauf angewiesen, dass sich andere um es kümmern, bevor es den Aufgaben, die das Leben stellt, begegnen kann.

Die Gehirnforschung kann inzwischen zeigen, dass unsere frühen Bindungserfahrungen einen prägenden Einfluss auf die Entwicklung unseres Gehirns haben. Der hilflose Säugling ist, wie es der amerikanische Psychiater Sullivan formulierte, der »Tyrannei der Gefühle« schutzlos ausgeliefert. Der Säugling braucht ein Gegenüber, der ihm hilft dieser Tyrannei zu entfliehen und der den aufgewühlten kleinen Körper wieder beruhigen kann. Angst ist eine allen Lebewesen vertraute Emotion. Sie ist tief in unserer Existenz verankert. Die menschliche Angst verdoppelt sich gleichsam. Sie ist die Angst um den Organismus (sein Tod) plus die Angst um die Persönlichkeit (die Isolation).

Gelingt die Beruhigung des Säuglings, dann erfährt er, dass er mit diesen Gefühlen nicht alleine ist, dass er mit seinen Gefühlen gesehen wird und dass sie ein Ende haben. Das kindliche Gehirn lernt, dass die Angst vorbeigeht. Mit dieser Lernerfahrung kann es sich hoffnungsvoll auf das Leben einstellen. Bleibt diese Erfahrung aus, dann bleibt der Eindruck, dass diese Tyrannei ewig währt. Die Folge sind Einsamkeit, Verzweiflung und Wut.

Wenn der Säugling gestillt wird, dann halten ihn die Arme der Mutter und die warme Muttermilch füllt ihn gleichsam von innen. Dieses Erleben führt dazu, dass der Säugling sich mit seinem Körper verbunden fühlt. Bei der Geburt ist die Sehschärfe der Augen so eingestellt, dass sie auf die Distanz zwischen Mutterbrust und Gesicht der Mutter fokussieren können. Der Säugling fühlt sich gesehen und verbunden mit einem Gegenüber. Im günstigsten Fall sieht der Säugling hinter den Augen der Mutter die gesamte Schöpfung und fühlt sich mit ihr verbunden.



Traumatisierte Menschen fühlen sich weder mit dem eigenen Körper verbunden, noch trauen sie einem Gegenüber oder dem Leben. Der Körper ist immer alarmiert. Zuständig dafür ist, wie wir heute wissen, ein kleiner Kern in unserem Gehirn. Der sogenannte Mandelkern funktioniert wie ein Bewegungsmelder. Ist er zu fein justiert, dann gibt es einen Fehlalarm und der Gartenschlauch wird für eine Schlange gehalten. In Millisekunden kann der Mandelkern den gesamten Organismus in allerhöchste Alarmbereitschaft versetzen. Er reguliert unsere Angst ebenso wie unsere Aggression. Flüchten oder Kämpfen heißt nun die Devise. Bei einer Panikattacke rückt quasi der große Löschzug aus, weil der Mandelkern einen Großbrand meldet. Die ausgeschütteten Hormone wirken wie das brüllende Sondersignal. Nichts Anderes ist mehr zu hören.

Nun gilt es, trotz all diesem Krach einen kühlen Kopf zu bewahren. Einatmen – Ausatmen, den Geist auf den Atem fokussieren. Unser Körper kennt diese Weisheit. Wer

schon einmal einen ängstlichen Säugling beruhigend auf den Arm genommen hat, wird feststellen, wie selbstverständlich unsere Arme dieses kleine Wesen umschließen, wie die eigene Atmung ruhiger wird und die Stimme sanfter. Vielleicht gelingt uns dies so selbstverständlich, weil wir alle wissen, wie schrecklich sich dieser Zustand anfühlt, besonders wenn wir damit alleine sind.

Es gehört Mut dazu, sich mit dem Körper verbunden zu fühlen, wenn er aufgewühlt ist von Angst. Es gehört Mut dazu, für den anderen offen zu bleiben, wenn Zurückweisung und Verletzung erlebt werden. Es gehört Mut dazu, sich mit dem Leben in all seinen Facetten verbunden zu fühlen.

Also nur Mut!

Dipl.-Psych. Uwe Minde



Thema »Angst«

Fürchte Dich nicht!

Aufgerissene Augen. Weite schwarze Pupillen. Der Körper erstarrt. Der Schwanz eingeklemmt. So steht sie da, meine Hermine. Es gibt für meinen Hund nichts Furchterregenderes als Silvesterknaller. Schon die einzelnen Böller der halbwüchsigen Jungs im Brühl lassen sie davonrennen, als ginge es um Leben und Tod. Und ja, es ist tatsächlich Todesangst. Das sehe ich meinem Herminchen an.

Todesangst ist Angst vor der Zukunft. Angst vor dem, was passieren kann oder wird. Immer ist sie begründet. Oft aber für andere nicht nachvollziehbar. Da ist der Geschäftsmann, der vom Hochhaus springt. Der Familienvater, der in seiner Depression mit dem Auto gegen einen Baum fährt. Der junge Mann, der sich vor den Zug stellt. Ich habe sie alle beerdigt. Und ich habe die verzweifelten, fragenden und auch zornigen Familien versucht zu begleiten.

Immer wieder die Frage: »Warum?« Antwort: Weil die Angst mächtig ist. »Angst fressen Seele auf.« Angst versetzt in einen adrenalinhaltigen Zustand zwischen hellwach und total benebelt. Angst fokussiert das Problem, umkreist es, dreht sich selbst im Kreis. Das kann sich so verselbständigen, dass aus der Angst davor, den Herausforderungen der Zukunft nicht gewachsen zu sein, der Tod als besserer Weg erscheint.

»No future«– Angst vor der Zukunft. Klimaerwärmung, Insektensterben, das Verstummen der Vögel, dazu noch der ahnungslose Tollpatsch im Weißen Haus. Keine handlungsfähige Regierung und schon mal gar keine, die eine wirkliche Idee hat, wie die Zukunft gestaltet werden kann. Da kann einem schon angst und bange werden.

Bei der Taufe spreche ich den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu: »Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.« Dieses Wort aus dem bibli-





schen Buch Jesaja ist für mich eine starke Arznei gegen die Macht der Angst. Du musst keine Angst haben vor dem Leben und keine Angst vor dem Sterben. – Natürlich sind die Hirten auf dem Feld vor Bethlehem zu Angst erstarrt wie Hermine im Brühl. Aber der Engel sagt »Fürchtet euch nicht!« Natürlich sind die Frauen am Ostermorgen vor dem leeren Grab wie gelähmt vor Angst. Aber der Engel sagt: »Fürchtet euch nicht!« Fürchte dich nicht vor dem Leben und fürchte dich nicht vor dem Tod. Das eine hängt mit dem anderen zusammen.

Natürlich ist die Angst der Hirten und der Frauen am Grab nicht weg, bloß weil der Engel sagt: »Fürchtet euch nicht!« Aber sie spüren doch: Wir sind nicht alleine. Gott lässt uns nicht alleine. Er hat uns bei unserem Namen gerufen. Wir gehören zu ihm. Zu dem Kind in der Krippe, zu dem Mann am Kreuz und zu dem, der den Tod und die Angst erlebt, aber überwunden hat.

Manchmal frage ich mich, ob der Engel die Hirten und die Frauen wirklich erreicht hat. Ob er es wirklich geschafft hat, sie aus ihrer Angststarre zu befreien. – Aber es wird ja erzählt, dass die Hirten zur Krippe gingen und erzählten. Und die Frauen gingen zu Jesu Freunden und berichteten.

Meinem Herminchen im Feuerwerk hilft das alles natürlich gar nichts. Selbst, wenn ich mir Mühe gebe, ein Engel zu sein und ihr mit ruhiger Stimme gut zurede... Die Panik ist übermächtig. Ich bin halt kein Engel.

Martin Diehl, Pfarrer



Das Bilderbuch in unserer Kirche

Die Malereien in den Kassettenfeldern der Emporen (IV)

In den vorangegangenen Folgen dieser Beitragsreihe wurde schon der größte Teil der Kassettenmalereien an den Brüstungen der Emporen betrachtet, nämlich jene neben der Orgel und an der Längsempore. Es folgen nun die restlichen Bilder an der Empore unter dem Turm. Auch hier sollen wieder die Attribute der abgebildeten Figuren beschrieben und -wenn möglich- erklärt werden.



Moses

Moses ist die Zentralfigur in den ersten fünf Büchern, dem Pentateuch, im Alten Testament. Als von Gott Auserwählter führte er das Volk Israel aus der ägyptischen Sklaverei in einer 40 Jahre dauernden Wanderung durch die Wüste in das gelobte Land mit Namen Kanaan. In unserer Abbildung hält Moses in der rechten Hand einen Bänderstab, auf dem linken Arm trägt er die Gesetzestafeln, auf denen die römischen Ziffern I bis X die 10 Gebote symbolisieren. Mit diesen

Gesetzestafeln, die Moses auf dem Berge Sinai erhalten hat, hat Gott mit den Menschen einen Bund geschlossen und das Volk Israel zu seinem auserwählten Volk gemacht.

Beim genaueren Betrachten des Bildes entdeckt man um den Kopf des Moses eine Art Strahlenkranz, dieser weist darauf hin, dass an vielen Textstellen Moses mit einem strahlendhellen Antlitz beschrieben wird. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass bei vielen Bildnissen, so auch bei der berühmten Marmorstatue von Michelangelo in Rom, Moses mit Hörnern auf dem Kopf dargestellt ist. Dies geht ganz banal auf Schreibfehler bei frühen Bibelübersetzungen, z.B. in der Vulgata zurück: statt coronata (»mit Strahlen versehen«) hat man cornuta (»mit Hörnern«) geschrieben.



Kirche historisch



Johannes Baptista

Im Lukasevangelium wird die Lebensgeschichte Jesu und die von Johannes dem Täufer ganz eng verwoben, beide waren miteinander verwandt (Vettern 2. Grades). Mit ungefähr 30 Jahren begann Johannes in der Wüste am Ufer des Jordans von Umkehr und Buße zu predigen, viele Juden wollten ihn hören und ließen sich von ihm taufen. So auch Jesus, dabei erkannte Johannes in ihm den Messias, den Gesandten Gottes. Johannes schickte seine Anhänger zu Jesus mit dem

Hinweis: »Seht, das Lamm Gottes!« Genau dieser Satz ist auf dem Fahnenband in unserem Bild in lateinischer Sprache zu lesen: „ECCE AGNUS DEI“.

Johannes erleidet den Märtyrertod. Weil er den Lebenswandel des Königs Herodes Antipas offen anprangert, lässt ihn dieser ins Gefängnis werfen. Nach den Evangelien von Markus und Matthäus verlangt die Stieftochter von Herodes (»Salome«) als Belohnung für einen Tanz den Kopf des Täufers. So wird Johannes schließlich enthauptet.



Paulus

Paulus wird in Tarsus in Kleinasien einige Jahre nach Jesus geboren und erbt von seinem Vater das römische Bürgerrecht. Er erhält frühzeitig eine Ausbildung als Thoralehrer und ist nach der Kreuzigung Jesu als gesetzestreuer Jude intensiv an der Überwachung der ersten Christen und deren Verfolgung beteiligt. Bei einem Aufenthalt in der Nähe von Damaskus hat Paulus eine Vision des auferstandenen Jesus. Darauf fühlt er sich von Gott berufen, bekehrt sich zum Christentum und



wird sich zum wichtigsten Missionar der Frühkirche entwickeln. Wegen der vielen Reisen zu den Menschen im Mittelmeerraum wird er auch »Apostel der Völker« genannt.

Seine zahlreichen Briefe an die frühen christlichen Gemeinden (z.B. Korinther-, Galater-, Römerbrief u.a.) sind ein wichtiger Bestandteil der Schriften des Neuen Testaments. Diese Briefe werden in unserem Bild durch ein Bündel Papierblätter in der Hand des Apostels symbolisiert.

Die lange Waffe in der anderen Hand deutet auf seinen Märtyrertod hin: Während der Christenverfolgung unter Kaiser Nero wird er, wahrscheinlich im Jahre 64, durch das Schwert hingerichtet. Eine Kreuzigung muss er als römischer Bürger nicht erleiden.



Markus

Markus ist der Verfasser des gleichnamigen Evangeliums, der ältesten und kürzesten, aber zusammenhängenden Beschreibung des Lebens und Wirkens Jesu Christi. Er gilt als erster Bischof von Alexandria und wird damit auch als Gründer der koptischen Kirche in Ägypten gesehen. Dort stirbt er im Jahre 68 den Märtyrertod, christenfeindliche Bewohner schleifen ihn zu Tode. Erst später wird der Leichnam bestattet. Wahrscheinlich im 9. Jahrhundert werden die Gebeine von Markus auf

abenteuerliche Weise nach Venedig gebracht, sie ruhen heute unter dem Markusdom. Eine Armreliquie befindet sich nach einer Schenkung seit 830 im Münster des Klosters Mittelzell auf der Insel Reichenau im Bodensee.

Das Bild in unserer Kirche zeigt Markus mit einem Buch und einer Art Wanderstab, es sind also keine typischen Attribute, die auf die abgebildete Person hinweisen.

Weder gibt es einen Hinweis auf die Art seines Martyriums, noch ist das Symbol des Evangelisten Markus, der Löwe, irgendwo in das Bild integriert. Eine Antwort darauf könnte wahrscheinlich nur der Künstler von 1750 geben.



Kirche historisch



Martin Luther

Auf diesem Gemälde ist die einzige nicht-biblische Person in dem gesamten Bilderzyklus abgebildet. Über den großen Reformator müssen im Jahr nach dem 500-jährigen Jubiläum des Thesenanschlags an der Wittenberger Schlosskirche keine zusätzlichen Worte gemacht werden, wenden wir uns deshalb einzig und allein Luthers Begleiter auf dem Bild zu, dem Schwan.

Luther selbst sieht sich in diesem Schwan verkörpert. Er nimmt dabei Bezug auf eine Prophezeiung, die hundert Jahre zuvor (1414) der tschechische Reformator Jan Hus ausgesprochen haben soll, der auf dem Konzil zu Konstanz trotz der Zusicherung des freien Geleits auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden sollte: »Sie werden jetzt eine Gans braten (Hus ist das tschechische Wort für Gans). Aber nach hundert Jahren werden sie einen Schwan singen hören.«

Im norddeutschen Raum geht die bildliche Verbindung von Luther und dem Schwan sogar so weit, dass auf den Turmspitzen vieler protestantischer Kirchen anstatt eines Wetterhahns ein Schwan zu sehen ist. Übrigens weist das Lutherbildnis in unserer Kirche verblüffende Ähnlichkeiten mit einem Ölgemälde aus dem Jahre 1603 von Jacob Jacobs in der Hamburger Kirche St. Petri auf. Der Künstler in Egelsbach muss das Hamburger Werk wohl gekannt haben.

Mit diesem Beitrag wird eine Reihe fortgesetzt, in der wir in loser Folge bemerkenswerte Besonderheiten rund um unsere Kirche vorstellen. Ausschneiden und Sammeln könnte sich lohnen.)

Gerhard Recktenwald



» Ich bewundere das Lachen der Leute «

Angst – Thema des Gemeindebriefes – spielt in der Flüchtlingshilfe eine ganz zentrale Rolle. Sie findet sich in den Fluchtursachen wieder und sie begleitet die Menschen auch in ihrem Leben in Egelsbach. Ich habe mich mit Sarah Ahmed darüber unterhalten. Sie arbeitet seit Jahren als Sozialarbeiterin mit Flüchtlingen und seit Mitte 2016 für die Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen (CFEE). Das Gespräch haben wir am 29.12.2017 geführt.

Georg Rademacher: Was sind die Gründe, aus denen die Menschen hier nach Egelsbach geflüchtet sind?

Sarah Ahmed: Viele fliehen vor dem Krieg in ihrem Land. Sie haben ihre Existenz oder ihre Familie verloren. Sie fürchten um ihr Leben.

GR: Das betrifft vermutlich in erster Linie die Syrer. Wie sieht das mit anderen Nationalitäten aus, zum Beispiel mit den Leuten aus Afghanistan oder Somalia?

SA: Frauen fliehen vor Vergewaltigung oder Zwangsehen. In beiden Fällen haben sie ihre Ehre eingebüßt und damit auch ihre Zukunft. Männer fliehen vor dem Militärdienst oder aus den Ausbildungslagern der Milizen. In Afghanistan ist die Furcht vor den Taliban groß und die sind über das ganze Land vernetzt. Eltern versuchen ihre Kinder in Sicherheit zu bringen und in Deutschland erhoffen sie sich eine Zukunft für ihre Familie.

GR: Als Sozialarbeiterin hast du sicher eine professionelle Distanz. Aber gibt es einen Fall, der dich besonders berührt hat?

SA: Eine Distanz habe ich sicherlich nicht. Die kann man nicht haben. Eher eine professionelle Nähe. Und es gibt Fälle, die mich bewegen. Zum Beispiel der des Afghanen, der sich fürchtete, töten zu müssen. Das gehört in den Ausbildungslagern dazu. Sie müssen im Training persönliche Gewalt androhen und auch ausüben und werden da immer weiter hineingetrieben.

GR: Wenn die Menschen hier in Egelsbach angekommen sind, können sie ja alles hinter sich lassen und neu anfangen.

SA: Die Ängste kommen nachts, da kommt alles wieder. Außerdem haben sie Sorge um ihre Familienangehörigen, die noch in den Heimatländern sind. Nicht alle konnten mit der ganzen Familie fliehen.

GR: Es gibt die Möglichkeit der Familienzusammenführung, wenn sie auch teilweise ausgesetzt ist.

SA: Die Ehegatten und minderjährige Kinder dürfen kommen. Volljährige Kinder dürfen nicht einreisen. Das ist besonders bei Töchtern problematisch, wenn sie noch nicht verheiratet sind.

GR: Wie ist die Situation bei den Egelsbacher Flüchtlingen?

SA: In diesem Jahr (2017) gab es eine Familienzusammenführung, die noch nicht abgeschlossen ist. Die Mutter eines minderjährigen Jungen durfte kommen und ist jetzt in der Erstaufnahmestelle in Gießen. Er sollte zum Militärdienst eingezogen werden, obwohl er ein-



Christliche Flüchtlingshilfe

ziger Sohn der Familie ist und es in den arabischen Ländern nicht üblich ist, den einzigen Sohn einer Familie einzuziehen. Er ist geflohen. Er litt sehr unter der Trennung von seiner Familie und hatte psychische Probleme. Er hatte schon überlegt, zurückzugehen. Als Christ und Deserteur wäre er allerdings sofort verfolgt worden.

GR: Dann wird seine Mutter hoffentlich zum neuen Jahr in Egelsbach sein.

SA: Nein. Sie ist noch in der Erstaufnahmestelle.

GR: Wieviele Familienzusammenführungen wurden in Egelsbach beantragt?

SA: Zurzeit haben drei weitere syrische Familien den Antrag gestellt und eine eritreische und eine pakistanische Familie.

GR: Wie lange dauert es denn, bis eine Familie wieder zusammen ist?

SA: In der Regel mindestens ein Jahr. Es ist schwierig für die Angehörigen bei den deutschen Botschaften einen Termin für die

Antragstellung zu bekommen. Meistens werden Dokumente nachgefordert und dann dauert es entsprechend länger. Die deutschen Botschaften um Syrien herum sind besonders stark belastet. (Anm. GR: Die deutsche Botschaft in Syrien ist für den allgemeinen Besucherverkehr bis auf Weiteres geschlossen. Anträge müssen bei den Visastellen in Libanon, Jordanien oder Türkei gestellt werden) Termine können online innerhalb eines Dreimonatsfensters vereinbart werden. Sie sind aber schon kurz nach der Freischaltung vergeben. Faktisch muss man sich Termine kaufen. Afghanen müssen für die Antragstellung nach Pakistan, da eine Antragstellung in Kabul nicht möglich ist.

GR: Das alles hört sich nicht nach einem unbeschwerten Leben an.

SA: Ich bewundere die Leute, wenn sie trotz allem lachen und sich ihre Fröhlichkeit bewahrt haben.

Georg Rademacher

Sie können die CFEE mit Ihrer Spende unterstützen.

Spendenkonto:

Christliche Flüchtlingshilfe
Egelsbach/Erzhausen
gemeinnützige GmbH
IBAN:

DE 06 506 521 240 033 002 130
BIC: HELADEF1SLS
(Sparkasse Langen-Seligenstadt)

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihre Adresse an, um eine Spendenbescheinigung zu erhalten.



Fluchtwege freihalten

Deutscher Bürgerpreis 2017



»Thomas, nicht wundern, wenn da etwas vom Kreis Offenbach kommt. Wir sind vom Kreis angefragt worden, ob wir eine Bewerbung für den Deutschen Bürgerpreis 2017 haben und da habe ich unsere Projektunterlagen mal eingereicht«. Das war im Juni, als mir Iris Jaron dies mitteilte. Ende September kam dann auch die Mitteilung, dass wir tatsächlich zu den Kreis-Siegern gehören würden und die Verleihung im Dezember sein würde.

Da war die Freude groß, dass auch von dieser Seite aus Anerkennung für unser Projekt kommt. Knapp 3 Wochen später erreichte mich dann ein Anruf: »Hallo Thomas, Walter Metzger hier. Ich habe zwar Urlaub, aber ich bin gerade informiert worden: Ihr müsst nach Berlin! Ich bin dann auch dabei, geht das bei euch klar?«.

Nachdem ich mich erst einmal hingesetzt hatte und wir diesen ersten, doch etwas sehr kompromierten Satz in seine Bestandteile zerlegen konnten und dann ein paar Details mehr Klarheit brach-

ten, war die Sprachlosigkeit fast genauso groß, wie die Freude über die frohe Kunde: Das SGE-Projekt: »Deutsch - Fußball / Fußball - Deutsch« war nominiert für den Deutschen Bürgerpreis in der Kategorie »Alltagshelden«.

Man kann sich kaum vorstellen, was für eine Welle an Aktionen und Folgeterminen zwischen der Information zur Nominierung, der Bekanntgabe in der Presse und der eigentlichen Preisverleihung dann kamen. Ein Film soll gedreht werden, der alles von dem Projekt zeigen soll, am besten am Tag, mit allen Beteiligten, dann ist das Licht für die Kamera gut. Die Räume müssen zugänglich sein, wie war

die Entstehung, wie läuft es heute? Wer kann und will vor der Kamera etwas sagen? Wer fährt nach Berlin? Wer kann überhaupt dafür Urlaub nehmen - sowohl für den Film, als auch für die Fahrt? Wer nimmt in Berlin an den Workshops vorher teil? Und, und, und... - alles nicht so einfach. Als alles klar war, wurde uns erst so richtig bewusst, dass wir am 15. November 2017 im ZDF Hauptstadtstudio zusammen mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, einen Teil des Abends verbringen würden - Wow!

So viele tolle Projekte waren in der Endausscheidung und so viele Menschen wurden geehrt, die ihre Freizeit damit verbringen, die Ge-



Deutsch-Fußball/Fußball-Deutsch

sellschaft aktiv mitzugestalten, um die Welt vielleicht ein wenig besser zu machen. Es war für alle Anwesenden ein unvergesslicher Abend, was nicht nur mit der Laudatio und der Jury-Begründung für unser Projekt zusammen hing:

Bei der Nominierung hat die Jury des Deutschen Bürgerpreises betont, dass die Integration durch Sport zwar nicht neu sei. Aber »Fußball-Deutsch/Deutsch-Fußball« fördere ganz besonders Begegnung und Akzeptanz, was aktuell äußerst wichtig sei. Denn die Geflüchteten werden für die Vereinsarbeit und damit selbst für ehrenamtliches Engagement qualifiziert. Der Aspekt der politischen Bildung und De-

mokratieförderung sei zusätzlich ein sehr wichtiger Punkt. Alle Auszeichnungen, die wir in den letzten Monaten erhalten haben, sind Sahnehäubchen, mit denen wir nicht gerechnet haben und es war auch nicht das Ziel, irgendwelche Preise zu erhalten. Es ging immer darum, dass wir mit neuen Nachbarn gemeinsam etwas machen wollten. Mit diesem Projekt ging es darum, über den Fußball einen Zugang zu unserer Sprache zu vermitteln und vielleicht den einen oder anderen für ein Ehrenamt begeistern zu können, was uns tatsächlich auch gelungen ist. Dass der Sprachkurs für Geflüchtete, so wie wir ihn in Egelsbach 2015 konzeptioniert hatten, im Folgejahr von der Sozialstiftung

des Hessischen Fußballverbandes übernommen wurde und Geflüchtete und Vereine in ganz Hessen davon profitieren sollten, dies war die eigentliche große Auszeichnung, auf die ganz Egelsbach stolz sein kann, denn ohne das Vertrauen und die Zusammenarbeit von SGE, CFEE, Kommune und allen ehrenamtlichen Helfern wäre nicht einmal ein Bruchteil davon möglich gewesen. Darum gilt an dieser Stelle der Dank allen Menschen, die bei der Umsetzung des Projektes geholfen haben und sich in Egelsbach immer wieder dafür engagieren, dass wir als Gemeinschaft viel Gutes für alle Menschen bewegen können und immer wieder auch neue Bürger willkommen heißen.



2017 war für die Integrationsarbeit in Egelsbach ein wahrlich »ehrenvolles Jahr«, aber ich möchte hierbei unbedingt noch einmal betonen: Es ging uns nie um Preise und Auszeichnungen, es geht immer um Menschen! Das Miteinander! Zusammenkommen! Frei nach der Bandenwerbung am Sportplatz hinter einem der Tore: »Gemeinsam spielen - Gemeinsam Leben!«

Thomas Geiß



Rück- und Vorblick von der Gemeindebücherei Egelsbach

Ein erfolgreiches und unterhaltsames Jahr 2017 ist mit einer Kinderveranstaltung mit Nikolausbesuch im Dezember zu Ende gegangen, ...ein großes Dankeschön geht an alle Helfer, die es immer wieder schaffen, den Erwachsenen und den Kindern schöne Stunden zu bescheren: das Eventteam der Gemeindebücherei, das Team für die Kinderveranstaltungen, der Buchhandlung Litera in Langen, die uns sowohl beim Kartenvorverkauf als auch auf den Lesungen mit Buchverkäufen unterstützt, und nicht zuletzt an all die freiwilligen Helferinnen und Helfer, die die Getränke ausschänken, die aufbauen und abbauen DANKE.

Voller Tatendrang präsentieren wir 2018 ein neues und abwechslungsreiches Programm.



Am Donnerstag, den 1. März 2018 beginnen wir mit einer musikalischen Gänsehautlesung. Leif Tewes liest aus seinem blutrünstigen Pharma-Thriller »Blutzucker« und wird dabei begleitet von zwei Musikern.

Am Dienstag, den 13. März findet die erste Kinderveranstaltung statt. Das Thema des Nachmittags ist »Wind«, mal sehen, mit was für Geschichten und Spielen rund um dieses Thema die 5-8 jährigen Kinder überrascht werden.

Im Mai bekommen wir etwas ganz Besonderes zu Hören. Der Sprecher und Singer-Songwriter Sven Görtz liest als die deutsche Sprecher- und Hörbuchstimme des Weltbestsellers Paul Coellho aus dessen Erfolgswerk »Der Weg des Bogens«.

Der Eintritt für die Erwachsenenlesungen beträgt 8 Euro inkl. eines Begrüßungsgetränks, der Einlass ist um 19:30 Uhr und der Beginn der Lesung um 20:00 Uhr. Karten kann man in der Bücherei, Kiosk Redling und der Buchhandlung Litera in Langen erwerben.

Die Kinderveranstaltungen beginnen um 16:00 Uhr und enden um 17:30 Uhr, anmelden hierzu kann man sich jeweils 14 Tage vorher in der Bücherei.



Ökumenisches Ostern

Am 31.3.18 um 20:30 Uhr laden wir herzlich zur gemeinsamen Osternacht in die kath. Kirche Egelsbach mit anschließender AGAPE-Feier ein.

Kinderbasteln

Die diesjährige Kinder-Ferien-Aktion findet von Dienstag 3.4. bis Samstag 7.4.18 im kath. Gemeindezentrum in Egelsbach statt (Ecke Main-Mainzer Str.). Hier können Kinder der 1. bis 6. Klasse von 9:00 bis 14:00 Uhr zusammen basteln,

malen, spielen, singen u.v.m. Anmeldungen liegen in der Kirche oder im Pfarrbüro aus.

Ökumenische Tischgespräche

Eingeladen. Der Tisch ist gedeckt. Salate, Brot, Obst, Gemüse, Wein, Wasser... Erstmal waren wir zu Gast im Katholischen Gemeindehaus, dann umgekehrt. Die beiden Tischgespräche 2017 waren Ausdruck unseres gemeinsamen Willens, das Reformationsjubiläum auch ökumenisch zu bedenken. Wir haben zugehört, Fragen ge-

Ökumene

stellt, Gemeinsames entdeckt und Unterschiede. Haben mehr erzählt als diskutiert. Haben uns erlaubt, neugierig zu sein. Das hat gut getan. So gut, dass wir auch 2018 zu zwei ökumenischen Tischgesprächen zusammenkommen wollen.

Am Mittwoch, den 23. Mai 2018 um 20:00 Uhr sind wir wieder bei den katholischen Freunden zu Gast. Diesmal in Erzhausen (die katholische Gemeinde St. Josef umfasst Egelsbach und Erzhausen). Ein Schwerpunkt wird gewiss sein, dass wir uns den neu geweihten Altar zeigen und erklären lassen.

Am Mittwoch, den 5. September 2018 um 20:00 Uhr treffen wir uns in unserem Gemeindehaus. Mal schauen, was da anliegt... Es ist ja noch eine Weile hin bis September. Beide Gespräche sind offen für alle neugierigen und gesprächsbereiten Interessenten. Aber natürlich soll niemand hungern oder dürsten. Deswegen freuen wir uns über eine Anmeldung. Am besten direkt per Mail oder Telefon an mich.

Martin Diehl, Pfarrer



Gesucht!

Die Evangelische Kirchengemeinde Egelsbach sucht zum 1. Mai 2018

**Eine Gemeindesekretärin/
einen Gemeindesekretär**
in Teilzeit mit
19,5 Wochenstunden

Mit über 3.600 Gemeindemitgliedern zählt Egelsbach zu den größten Gemeinden des Dekanats Dreieich. Das Gemeindebüro ist die erste und zentrale Anlaufstelle für Gemeindemitglieder und Mitarbeitende.

Als Gemeindesekretärin/Gemeindesekretär arbeiten Sie eng mit der Pfarrerin, dem Pfarrer, einem kleinen Team und dem Kirchenvorstand zusammen und unterstützen diese bei allen anfallenden Verwaltungs-, Organisations- und Bürotätigkeiten.

Wir erwarten

- **Freundliches Auftreten, Belastbarkeit und Flexibilität.**
- **Gründliche Kenntnisse im Bereich EDV, Verwaltung und Büroorganisation.**



- **Kenntnisse im Rechnungswesen**
- **Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche des ACK.**

Wir bieten eine Vergütung nach E 6 KDO mit den in unserer Kirche üblichen Sozialleistungen und Fortbildungen.

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis zum 15. März 2018 an den

Kirchenvorstand der
Evangelischen Kirchengemeinde
Egelsbach
z.Hd. Frau Christina Eckert
Ernst-Ludwig-Str. 56,
63329 Egelsbach.

Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich gerne an Pfarrerin Rebekka Adler, Pfarrer Martin Diehl oder die Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Christina Eckert.
Kontakt Daten (s. S. 32)



In unserer Gemeinde...

...wurden getauft

Hanna Koch
Tim Rettig
Liv Johanna Kraft
Carina Heck
Charles Isaac Bialon
Maia Imogen Bialon
Benjamin Herkommer
Michaela Marx-Wheatley,
geb. Marx

...wurden bestattet:

Philipp Wilhelm Werner 77
Hannelore Hecht, geb. Faust 80
Heinz Wick 70
Matthias Steeg 45
Dr. Karl Hermann Henrich 90
Lotte Emma Striebeck,
geb. Wagner 97
Sandra Schneider 44
Waltraud Marianne Wurm 79

Werner Georg Raab 62
Frieda Else Littwitz,
geb. Mägerlein 90
Minna Gertrud König,
geb. Adamitz 94
Wolfgang Preuß 78
Irene Langen, geb. Gernandt 85
Elfriede Marie Hofmann,
geb. Lorenz 90
Andres Daga 32
Margarete Keil, geb. Lotz 98
Jens Siegel 44





Regelmäßige Veranstaltungen

Jede Woche:

Montag

15:00-18:00 Uhr **Bücherei und Cafécke** (Alte Schule)

20:00-22:00 Uhr **Kirchenchor** (Gemeindehaus)

Carola Röder, Tel.: 06150 9796901

Dienstag

9:30-11:00 Uhr: **Spielen und Lernen**

für Eltern und Kinder (Gemeindehaus)

16:00-17:00 Uhr: **Konfirmandenunterricht**

Gruppe 1 und Gruppe 2 (Gemeindehaus)

16:00-18:00 Uhr: **eFa kreativ:**

Basteln im Familienzentrum, Lutherstraße 7a

Doris Armbröster, Tel.: 06103 49790

17:30-18:30 Uhr: **Konfirmandenunterricht Gruppe 3**
(Gemeindehaus)

20:00-22:30 Uhr: „**Nähen 20*54**“ (Gemeindehaus)

Frau Rosenberger, Tel.: 06103 42601

Mittwoch

9:00-11:00 Uhr: **Deutschkurs für Frauen** (Gemeindehaus)

Doris Armbröster, Tel.: 06103 49790

15:00-18:00 Uhr: **Bücherei und Cafécke** (Alte Schule)

15:30-17:00 Uhr: **eFa-Café**

Offener Treff für Eltern, Familien und Kinder

(Familienzentrum, Lutherstraße 7b)

Nadine Worchel

Donnerstag

9:30-11:00 Uhr: **Spielen und Lernen**

für Eltern und Kinder (Gemeindehaus)

16:00-19:00 Uhr: **Bücherei und Cafécke** (Alte Schule)

16:15-17:00 Uhr: **Kinderchor der Großen**

ab 3. Klasse (Gemeindehaus)

Monique Theuerkauf 06103 977068

17:00-17:45 Uhr: **Kinderchor der Kleinen**

ab 5 Jahren (Gemeindehaus)

Monique Theuerkauf 06103 977068

Freitag

9:00-11:00 Uhr: **Seniorengymnastik** (Gemeindehaus)

9:30-11:00 Uhr: **Spielen und Lernen**

für Eltern und Kinder (Gemeindehaus)

Samstag

10:00-13:00 Uhr: **Bücherei und Cafécke** (Alte Schule)

Sonntag

10:00 Uhr **Gottesdienst** (Kirche)

Alle 2 Wochen...

Donnerstag

14:00-17:00 Uhr **Frauenhilfe** (Gemeindehaus)

Nähere Infos siehe Seite 34

Ich bin die
Auferstehung und
das Leben.
Wer an mich glaubt,
wird leben, auch
wenn er stirbt.
Johannes 11,25



Gottesdienste

Freitag, 2. März 2018

19:00 Uhr Ökumenischer
Weltgebetstagsgottesdienst,
Ev. Gemeindehaus

Sonntag, 4. März 2018

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Vikarin Claudia Ulrich

Sonntag, 11. März 2018

10:00 Uhr Gottesdienst mit Kon-
firmandentaufe, Band
Pfarrerinnen Rebekka Adler
Vikarin Claudia Ulrich
Pfarrer Martin Diehl

Freitag, 16. März 2018

10:30 Uhr Evangelischer Gottes-
dienst im DRK-Heim

Sonntag, 18. März 2018

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Hofmann-Becker

Samstag, 24. März 2018

16:00 Uhr Krabbeltagesgottesdienst
Kuno, Emma und Team

Palmsonntag, 25. März 2018

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerinnen Rebekka Adler

Gründonnerstag, 29. März 2018

19:00 Uhr Gottesdienst mit Abend-
mahl, Gemeinschaftskelch
Grüne Soße Essen
Vikarin Claudia Ulrich

Karfreitag, 30. März 2018

10:00 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl
Pfarrer Martin Diehl

Ostersonntag, 1. April 2018

10:00 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl + Chor
Pfarrerinnen Rebekka Adler

Ostermontag 2. April 2018

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 8. April 2018

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerinnen Rebekka Adler

Freitag, 13. April 2018

10:30 Uhr Katholischer
Gottesdienst im DRK-Heim

Sonntag, 15. April 2018

10:00 Uhr Gottesdienst zur
Taufe Erinnerung
Gemeindepädagogin Regine Kober-
Gerhard, Pfarrer Martin Diehl, Team

Sonntag, 22. April 2018

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Manfred Sehring

Sonntag, 29. April 2018

10:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
Konfirmandengruppe 1
Pfarrerinnen Rebekka Adler + Band

Dienstag, 1. Mai 2018

11:00 Uhr Ökumenischer
Gottesdienst Schloss Wolfsgarten

Sonntag, 6. Mai 2018

10:00 Uhr Konfirmation Gruppe 1
Pfarrerinnen Rebekka Adler + Chor

Himmelfahrt, 10. Mai 2018

10:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
der Konfirmanden Gruppe 2
Vikarin Claudia Ulrich + Band

16:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
der Konfirmanden Gruppe 3
Pfarrer Martin Diehl + Band

Sonntag, 13. Mai 2018

10:00 Uhr Konfirmation Gruppe 2
Vikarin Claudia Ulrich + Chor

Freitag, 18. Mai 2018

10:30 Uhr Evangelischer
Gottesdienst im DRK-Heim

Pfingstsonntag, 20. Mai 2018

10:00 Uhr Konfirmation Gruppe 3
Pfarrer Martin Diehl +
Junger Chor St. Josef

Pfingstmontag, 21. Mai 2018

11:00 Uhr (!!!) Ökumenischer
Waldgottesdienst am
Weißen Häuschen
Pfarrer Tobias Geeb,
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 27. Mai 2018

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Seniorencafé

7. März
4. April
2. Mai
6. Juni
jeweils von 15-17 Uhr

Kontakt



Pfarrer Martin Diehl

Schulstraße 51, Egelsbach
pfarrer-martin-diehl@t-online.de
Tel.: 06103 49740

Pfarrerin Rebekka Adler

rebekka.adler.kgm.egelsbach
@ekhn-net.de
Tel.: 06103 9888297

Kirchenvorstandsvorsitzende

Christina Eckert
Marie-Curie-Straße 10, Egelsbach
christina.eckert.kgm.egelsbach
@ekhn-net.de
Tel.: 0177 8344682

Gemeindepädagogin

Regine Kober-Gerhard
regine-kober-gerhard@
ev-kirche-egelsbach.de
Tel.: 06103 46604

Gemeindebüro

Sekretärin Claudia Franzen
Ernst-Ludwig-Straße 56, Egelsbach
Di.-Do.: 9:00-12:00 Uhr
ev.kirchengemeinde.egelsbach
@ekhn-net.de
Tel.: 06103 49076
Fax: 06103 45543

Küsterin Moni Untch

Ernst-Ludwig-Straße 56,
Egelsbach, Tel.: 06103 49718

CFEE -Christliche Flüchtlingshilfe

Lessingstraße 7, Egelsbach
gf@cfee.info
Tel.: 06103 42570

Bücherei

Rheinstraße 72, Egelsbach
Tel.: 06103 9241550

eFa

Evangelisches Familienzentrum
Tel.: 06103 46604

Unsere Bankverbindung:

IBAN: DE45 5065 2124 0033
1133 66 BIC: HELADEF1SLS

Spenden für die
Kinder- und Jugendarbeit
Konto wie oben
Verwendungszweck:
»Kinder- und Jugendarbeit«

Spenden für die Stiftung der
Evangelischen Kirchengemeinde
Konto wie oben
Verwendungszweck: »Stiftung«

Impressum

Rebekka Adler, Karen Bierling,
Martin Diehl, Claudia Franzen,
Thomas Geiß, Tanja Kallfelz, Cars-
ten Kirchberger, Kuno K., Birgit
Knaus, Regine Kober-Gerhard, Bri-
gitte Lehmann, Stephanie Löffler-
Beierlein, Uwe Marquardt, Gaby
Melk, Uwe Minde, Hildegard
Pfeiffer, Georg Rademacher, Ger-
hard Recktenwald, Inga Rode, Jür-
gen Rode, Edeltraud Rüster, Ange-
la Ruland, Steffi Rustler, Monique
Theuerkauf, Claudia Ulrich, Moni
Untch, Günter Winkmann.

Gestaltung:

Uwe Marquardt

Produktion:

Druckagentur Heinz Hofmann

Vi.S.d.P.:

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstraße 51, 63329 Egelsbach

Kirchen kino

An alle Kinofans.

Ab 18.01.2018 hat das Kino-Team wieder neue Filme für Euch ausgesucht.

Wir hoffen, dass für jeden etwas dabei sein wird und freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen.

Hier die Termine ab März:

22.03.2018

12.04.2018

24.05.2018

Für das Kino-Team
Brigitte Lehmann



Frauen



Frauenhilfe

Die evangelische Frauenhilfe hier in Egelsbach wurde 1928 gegründet. Im Moment treffen sich ca. 30 Frauen alle 14 Tage zu Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus. Es wird erzählt, gesungen und vorgelesen. Die Treffen finden donnerstags von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr statt.

Frauentreff

Die Treffen finden jeden 3. Mittwoch im Monat statt. Die Aktivitäten werden am Schwarzen Brett im Foyer des Gemeindehauses bekanntgegeben. Verantwortliche: Hildegard Pfeiffer, Tel: 06103-49419

Mittagstisch

Inge Kappes und ihr Team kochen:

Am 15. März:

Motto: »**Frühlingserwachen**«

Am 12. April:

Motto: »**Essen wie die Hessen**«





Babypause und dann zurück in den Job?

Diese Frage beschäftigt alle Eltern - ganz besonders die Mütter, die in der Regel den größten Anteil der Elternzeit nehmen. Oftmals ist klar: Das erste Jahr betreuen wir unser Kind zu Hause! Danach gibt es vielfältige Betreuungsmöglichkeiten! Rückt dann aber der erste Geburtstag des Kindes näher, schleicht sich bei vielen Unsicherheit ein, wie es weitergehen soll...

Bei diesem Vortrag berichtet Daniela Koster, ganzheitlicher Coach, von ihren Erfahrungen nach zwei Auszeiten vom Job und gibt Antworten auf Fragen wie: Wie kann man die Babypause sinnvoll nutzen? Welche Möglichkeiten gibt es bei der Rückkehr in den Job? Wie schafft man als Mama den Spagat zwischen Kind und Karriere?

Termin: Donnerstag, den 17.05.2018 um 20:00 Uhr im Familienzentrum, Lutherstr. 7b, Kosten: 5,00€
Referentin: Daniela Koster, ganzheitlicher Coach, developyourself

Traumberuf gesucht?

Steht eine berufliche Veränderung an? Planen Sie einen Neu- oder Wiedereinstieg? Sind Sie unzufrieden in Ihrem Job? Möchten Sie Ihre beruflichen Potentiale besser zur Entfaltung bringen? Es gibt viele Anlässe, sich im Laufe eines Berufslebens neu zu orientieren. Damit Sie den Job finden, der zu Ihnen passt, lernen Sie an diesem Abend verschiedene Aspekte kennen, die für Ihre Berufsfindung wichtig sind.

In ihrem Vortrag gibt Daniela Koster, ganzheitlicher Coach, Impulse, wie Sie sich auf den Weg zu ihrem Traumberuf machen können. »Wähle einen Beruf, den Du liebst und Du brauchst keinen Tag in Deinem Leben mehr zu arbeiten!«. So sah es schon Konfuzius – vielleicht erreichen Sie auch dieses Ziel!

Termin: Donnerstag, den 22.03.2018 um 20:00 Uhr im Familienzentrum, Lutherstr. 7b, Kosten: 5,00€
Referentin: Daniela Koster, ganzheitlicher Coach, developyourself

Kinderbasar

Am Samstag, 21.04.2018 findet von 14:00–16:00 Uhr (Einlass für Schwangere 13:30 Uhr) im Familienzentrum, Lutherstr. 7b in Egelsbach der dritte Egelsbacher Kinderbasar in Kooperation mit der Kita Forsthaus und eFa statt.

Verkauft werden vorsortierte Kinder- und Jugendbekleidung (Frühjahr/Sommer) – auch Umstandsmode, Spielsachen, Bücher und Großteile. Es gibt wieder Kaffee und eine große Kuchenauswahl. Der Erlös geht an die Kindergärten und eFa. Info und Nummernvergabe (ab 23.03.) basar.egelsbach@gmail.com



Kochen aus der Lameng

Mittagstisch für alleinstehende Senior*innen

am 15. März
»Frühlingserwachen«

am 12. April
»Essen wie die Hessen«

jeweils um 12 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56. Anmeldungen (ab 2 Wochen vor dem Termin): unter Telefon 06103 46604 (Gemeindepädagogin Regine Kober-Gerhard)

Regine Kober-Gerhard

Von **Mai bis August macht die Küche Sommerpause!** Aber ab September geht es dann weiter mit »Kochen aus der Lameng«, doch darüber ist dann im nächsten Gemeindebrief zu lesen.



eFa kreativ

Es klappern die Stricknadeln, die Nähmaschine rattert, Wolle wird gewickelt, Strickmuster ausgetauscht, fertige Teile bewundert und anprobiert, Kinder wuseln zwischendrin...

Und: Bei Tee, Kaffee und Wasser findet ein reger Austausch statt über Neuigkeiten aller Art, Nöte und mögliche Wege heraus. Es klingt Lachen durch den Raum...

eFa kreativ – ein offener Treff für Frauen aller Nationalitäten und Generationen, die Freude am kreativen Gestalten mit verschiedenen Materialien haben.

Dienstags, von 16-18 Uhr
im Familienzentrum, Lutherstr. 7b
Leitung: Doris Armbröster

Unterstützt durch die Projekt-Förderung für Familienzentren des Landes Hessen und der Gemeinde Egelsbach.

Kontakt Regine Kober-Gerhard



Open Kitchen- so schmeckt die Welt

Anfang 2016 haben wir mit dem Ökumenischen Kochprojekt »Open Kitchen« begonnen. An einem Samstag ab 16:00 Uhr gemeinsam ein Gericht vorbereiten und kochen, dessen Zutaten, Zubereitung und Gewürze vielleicht zunächst etwas ungewöhnlich waren, war unbekannt.

Aber im gemeinsamen Tun, Riechen, Schmecken und Zeit verbringen lernten wir so manches Gericht und darüber auch Personen kennen und schätzen. Beim Gang durch Egelsbach erkennen wir immer mehr Gesichter, erinnern uns an Namen und den Nachmittag...

Wir haben ein Rezeptbuch mit den gesammelten Rezepten des Jahres 2016 herausgebracht und den 2. Platz des Bürgerpreises des Kreises Offenbach für das Engagement des kunterbunten Teams erhalten.



eFa

Für 2018 haben wir uns nun überlegt, dass wir am Samstag, dem 18.08.2018, ein Grillfest im Familienzentrum machen wollen.

Dazu kommen in der ersten und zweiten Jahreshälfte 1-2 Treffen mit Musik, Tanz, Singen, Spielen, Länderinfos...

Klar ist jedenfalls: Unser Miteinander wird sich auf jeden Fall verstärken und ist auf einem guten Weg im gesamten Ort, über die Vereine, in den Unterkünften, über die Deutschkurse und die Hausaufgabenhilfe und natürlich die gute Arbeit der CFEE mit allen Haupt- und Ehrenamtlichen!

Regine Kober-Gerhard

Familienbildung

Folgende Kurse der EFB (Evangelische Familienbildung im Kreis Offenbach) finden zur Zeit im Evangelischen Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Straße 56 statt:

Eltern-Kind-Gruppen

für Mütter oder Väter mit Kindern
von 0 – 36 Monate
10 Termine à 1,5 Stunden,
Kosten: 40 € + 3 €
Spielzeugpauschale

Kurs: T 327, donnerstags von
9:30 Uhr – 11:00 Uhr
Jasmin Pausch, Erzieherin

Kurs: T 329, freitags von
9:30 Uhr – 11:00 Uhr
Jasmin Pausch, Erzieherin

Kurs: T 325, dienstags von
9:30 Uhr – 11:00 Uhr
Nadine Worchel, Diplompädagogin

Anmeldungen bitte direkt über die
EFB:
www.familienbildung-langen.de
Infos:
Petra Graf
Tel.: 06103/3007825
info@familienbildung-langen.de

In Kooperation mit eFa:

»**Ich lerne Deutsch!**«
Offenes Angebot für Frauen, die
Deutsch lernen möchten.

Deutschlernen anhand der
Alltagsanforderungen.
Kein Zertifikatskurs.

Kinder können mitgebracht
werden.
Kostenbeitrag 1€.
Kursleitung: Doris Armbröster
Regine Kober-Gerhard

Dienstagabends wird im Gemein-
dehaus genäht. Gefühlt schon im-
mer. Bis letztes Jahr trafen sich die
Frauen zu einem richtigen Nähkurs,
organisiert von der Evangelischen
Familienbildung. Jetzt sind sie eine
selbstorganisierte Gemeindegruppe.

Ich habe die Frauen an einem
Dienstagabend im Dezember be-
sucht und im Gespräch verstanden,
dass es um viel mehr geht, als ums
Nähen. Obwohl die Leiterin Mar-
ta Rosenberger das echt drauf hat...
Marta Rosenberger ist engagierte
Katholikin.



weil Menschen
Menschen brauchen

Nähen 20*54

Marta Rosenberger: Ich finde das spannend und toll, in beiden Kirchen zuhause zu sein. Ich gehöre doch bei euch schon zum Inventar.

Martin Diehl: Wie lange leiten Sie denn den Nähkurs schon?

Marta Rosenberger: Ich habe ihn seinerzeit von meiner Schwester übernommen.

Martin Diehl: Seinerzeit?

Marta Rosenberger: Warten Sie mal ... Ich nehme an, das sind jetzt ziemlich genau 28 Jahre, die ich den Nähkurs mache. Das ist eine unwahrscheinlich spannende Sache.

Martin Diehl: So richtig viele seid Ihr nicht, oder?

Marta Rosenberger: Das waren wir eigentlich nie. Im Augenblick sind wir zu siebt.

Ich frage die anderen Frauen: Sie kommen regelmäßig Woche für Woche. Warum eigentlich?

Weil ich Rat und Hilfestellung bekomme. - Hier gibt es eine ehrliche aber liebevolle Rückmeldung, wenn jemand was nicht so genäht hat, wie es sein sollte. - *Kommunikation ist genauso wichtig wie nähen...*

- Wir schwätzen manchmal mehr, als dass wir nähen. -

Wir haben alle Probleme schon durch: Kinder, Arbeit, Alter, Krankheit. - Wir sehen uns nur dienstags. Aber das ist fast schon freundschaftlich. - *Wenn eine ein Problem hat, dann hören wir zu.* - Eigentlich ist das hier »Nähtherapie«!

Martin Diehl: Das ist ja jetzt nicht mehr der Nähkurs der Familienbildung, sondern eine Gemeindegruppe. Haben Sie eigentlich schon einen neuen Namen?

Marta Rosenberger: Nähen 20*54. So lange wollen wir mindestens noch machen.

Martin Diehl: Ist das eigentlich ein geschlossener Kreis?

Marta Rosenberger: Nein, das waren wir nie. Wir freuen uns, wenn Frauen – oder auch Männer – dazukommen. Kontakt über mich. (Marta Rosenberger, Telefon 06103 42601)

Martin Diehl, Pfarrer



Herzliche Einladung zum Krabbelgottesdienst

Für Kinder von 2 bis 4 Jahre und ihre Familien am Samstag, 24. März 2018 um 16 Uhr in der evangelischen Kirche

**»Jesus zieht
in Jerusalem ein,
Hosianna!«**

An diesem Mittag erleben wir Jesus und seine Jünger: Sie kommen in Jerusalem an. Sie ziehen in Jerusalem ein! Die Menschen jubeln, sie winken mit Palmwedeln. Sie rufen »Hosianna, Jesus kommt!« Andere rufen »Dieser Gotteslästerer!« Und wir spielen diese Geschichte. Zusammen mit Kuno und Emma Kirchenmaus können wir sie erleben!



Der Gottesdienst dauert ca. eine halbe Stunde und greift ein christliches Thema kindgerecht auf. Wir singen zusammen und erleben gemeinsam die Kirche als einen Ort, an dem wir uns gerne aufhalten. Nach dem Gottesdienst können wir noch im Gemeindesaal zusammen sein.

Für die Kinder ist Raum zum Spielen und Basteln und für die Großen Zeit zum Unterhalten und Kennenlernen. Für Getränke sorgen wir – für Kuchen, Kekse oder Obst sorgt Ihr!

Das Krabbelgottesdienst-Team:
Antje Marquardt, Sarah Kraft,
Regine Kober-Gerhard und
Kuno & Emma Kirchenmaus





Kindermusical »Abraham und Sara«

Zusammen mit Euch wollen wir wieder in der 1. Sommerferienwoche vom 25. Juni – 1. Juli 2018, jeweils von 9:00-13:00 Uhr im Gemeindehaus der Ev. Kirche o.g. Musical einstudieren.

Dabei werden wir nicht nur singen, sondern auch basteln, Kulissen malen, schauspielern und Spass haben.

Die Aufführung wird dann am 1. Juli um 10:00 Uhr in der Ev. Kirche, Egelsbach stattfinden. Eingeladen sind alle Kinder ab der ersten Klasse. Das Musicalteam und die Band freuen sich auf viele Kinder.

Anmeldung bitte mit Namen, Alter, Adresse und Handynummer für den Notfall bitte an:

Kindermusical2018@gmx.de

Im Kostenbeitrag von 40,- € ist die Frühstücksverpflegung inklusive.



Bitte den Betrag überweisen an:
Ev. Kirche Egelsbach,
Verwendungszweck »Kindermusical
2018, Name des Kindes«
IBAN:
DE45 5065 2124 0033 1133 66
BIC: HELADEF1SLS

Das Musicalteam freut sich auf euch!

PfarrerIn Rebekka Adler
Claudia Ulrich
Monique Theuerkauf
Stephanie Löffler-Beierlein
Band und TeamerInnen

Gemeindefahrt

Ein Traum von Italien

»Wenn ich Worte schreiben will, so stehen mir immer Bilder vor Augen, des fruchtbaren Landes, des freien Meeres, der duftigen Inseln, des rauchenden Berges, und mir fehlen die Organe dies alles darzustellen.« so klagte Johann Wolfgang von Goethe überwältigt von der Schönheit Süditaliens. Mit seiner Verbindung aus Landschaft, Kultur und Naturphänomenen zieht der Golf von Neapel schon seit mehr als zweitausend Jahren die Besucher in seinen Bann.

Vom Anfiteatro Maggiore in Pozzuoli – einem der größten Amphitheater Italiens – über die wunderschöne Küste Amalfis – wo die Klippen im türkisblauen Meer versinken – bis nach Paestum – wo gewaltige Tempel, die griechische Siedler vor 2400 Jahren errichteten, in den Himmel reichen, gibt es viel zu sehen und zu staunen. Das Zentrum der Region ist die geschäftige Metropole Neapel, die 1995 zum Unesco-Weltkulturerbe ernannt wurde und reich an Burgen und Palästen, Kirchen und Klöstern ist. Besonders spannend ist das, was im

Untergrund lauert: Im Stadtgebiet von Neapel gibt es Gänge und Höhlen in einer Länge von 4000 km. Zunächst holten die Etrusker und Griechen die Steine aus dem Untergrund, um ihre Häuser und Straßen zu bauen, später nutzten die Römer die unterirdischen Räume zur Wasserversorgung. Wer dann wieder ans Tageslicht zurückkehrt, kann in der Ferne den Vesuv erblicken. Vor seiner gewaltigen Explosion im Jahr 79 nach Christus war er noch doppelt so hoch. Doch dann kam der Ausbruch und brachte Leid und Elend. Die Eruption zerstörte mehrere



Siedlungen in der Nähe und kosteten unzählige Menschen das Leben.

Heute ist es ein merkwürdig verstörendes Gefühl, durch die Straßen Pompejis oder Herculaneums zu laufen. Prächtige Patrizierhäuser reihen sich an Garküchen und Bäckereien; Handwerksbetriebe können ebenso wie Bordelle besucht werden. Es fällt leicht, in das Leben einer römischen Provinzstadt, wie es vor 2000 Jahren war, einzutauchen. Vom Gipfel des Vesuvs aus kann man auch erkennen, wie fruchtbar das Vulkangestein ist; Weinberge wechseln sich mit Waldgebieten

und Zitronenhainen ab und in der Ferne glänzt das blaue Meer.

Vom 29.09.2018 bis 06.10.2018 planen wir eine Gemeindefahrt an den Golf von Neapel. Seit Mitte Oktober ist dazu ein Flyer mit ausführlichen Informationen im Gemeindehaus erhältlich. Wer noch mehr wissen möchte, kann sich jederzeit bei Carsten Kirchberger (0151/70101980) melden.



Konfirmanden



Konfirmandinnen und Konfirmanden Gruppe 1 – Konfirmation am 6. Mai 2018

Vorderste Reihe und 1. Stufe von links nach rechts:

KuMas: Lasse Marquardt, Till Herchenhahn, Quentin Stornfels, Konfis: Fabio Kurpiela, Louis Holder, Nico Anthes, Victoria Papendick, Lara Rottler, Pfarrerin Rebekka Adler

2. Stufe von links nach rechts: Finn Giefer, Theo Frief, Eric Frank, Selina Stodiek, Lara Völker, Annika Neumann, Jana Dillenburger, Jessica Oxe, Sabrina Motschenbach, Maren Enders

Letzte Reihe: Niklas Meyer, Kevin Grenz, Paul Kempfer, Philipp Pakulla



Konfirmandinnen und Konfirmanden Gruppe 2 – Konfirmation am 13. Mai 2018

Hinterre Reihe v.l.n.r.: Julian Monse , Luis Bonell Groh, Manuel Eisenbach, Alexander Bach, Leon Gruber, (Jacky Waldhaus – Kuma)

Mittlere Reihe v.l.n.r.: (Claudia Ulrich – Vikarin), (Vivien Bastian – Kuma), Angelina Feldbusch, Fabienne Knöß, Jan Zeig, Lennard Dziubinsky, Sebastian Dosch

Vordere Reihe v.l.n.r.: Roman Zschoche, Julia Kretschmer, Gianna Tarulli, Pamina Wiede, Meggy Henrich, Felicia Zschoche, Davis Fassmann. Auf dem Foto fehlen: Cassedy di Natale, Nick Pfannemüller, Leon Lack

Konfirmanden



Konfirmandinnen und Konfirmanden Gruppe 3 - Konfirmation am 20. Mai 2018

Hintere Reihe v.l.n.r.: Valentin Stärklov, Jonas Hartig, Tom Werner, Maxima Trabert, Annelie Trabert

Mittlere Reihe v.l.n.r.: Rebecca Schweinhardt, Lina Jasmin Grünewald, Paul Schmiermund, Maximilian Zettl, Julian Knogler, Philipp Kremser

Vordere Reihe v.l.n.r.: Lilly Michalek, Caroline Skollik, Hanna Mieth, Niclas Rühl, Sina Rothweiler, Johanna Jaxt, Benedict Prehn



Anmeldung der neuen Konfirmanden

Wenn du jetzt gerade in die siebte Klasse gehst und Interesse hast, konfirmiert zu werden, dann komm doch bitte am Mittwoch, 21. März zwischen 16:00 Uhr und 18:00 Uhr ins Gemeindehaus. – Und wenn du als Kind schon getauft wurdest, dann bring doch bitte das Stammbuch deiner Eltern oder eine Taufurkunde mit.

Martin Diehl, Pfarrer

Kuno, die Kirchenmaus

Im letzten Heft klebte ein Foto von mir auf den Kacheln auf Seite 43.

Wo habe ich mich diesmal versteckt?

Bis dann
Euer Kuno!



Treue Leser

Dieser Gemeindebrief kann immer noch ohne Werbung erscheinen. Und das, obwohl er sich über die Jahre hin vom gefalteten DIN A4-Blatt zu einer attraktiven, über 50-seitigen, farbigen Broschüre entwickelt hat.

Das verdankt der Gemeindebrief nicht nur den vielen Ehrenamtlichen, die an seiner Herstellung und Verteilung mitwirken, sondern auch seinen treuen Leserinnen und Lesern, die dem jährlichen Aufruf zu einer Spende in großer Zahl folgen. – Zur »Erinnerung« liegt dieser Ausgabe eine Karte bei, die aussieht wie ein Überweisungsträger (Vorsicht: funktioniert bei der Bank nicht als solcher!).

Wir sagen allen herzlichen Dank, die den Gemeindebrief lesen, weitergeben, davon und daraus weitererzählen und mit einer Spende unterstützen.

Martin Diehl

Für das Redaktionsteam

Sei dabei!

YOGA DAY in Egelsbach

29. April 2018 - 08.30h - 18.30h im Familienzentrum

Lass Dich in die Welt des Yoga entführen, stell Deine Gesundheit auf den Prüfstand und mach Dich bereit für eine kleine Auszeit... Es erwarten Dich

Yoga- und Entspannungskurse mit erfahrenen Trainern
Fachvorträge und Workshops rund um Dein körperliches und geistiges Wohlbefinden

Create your own Mala: Erstelle Deine eigene Gebetskette
Liebevoll und selbstgenährtes Yoga-Equipment

Lehrer + Referenten:
Andrea Kahland – Gabi Koroluk – Nadine Gerhardt – Monique Theuerkauf
Daniela Koster – Regina Hempel uvm.

Tickets buchbar über www.simplyyoga-egelsbach.com/yoga-day



Hallo,

Ich war in Erzhausen. Echt krass! Also nicht Erzhausen, das ist genau wie Egelsbach, nur total anders. Nein, ich war mit Josephine in Erzhausen in der katholischen Kirche. So was habt Ihr noch nicht erlebt! Ich auch nicht und die meisten von denen, die da waren, auch nicht. Aber ich will ganz von vorne anfangen.



Bei uns in der Kirche gibt es Pfarrerinnen und Pfarrer und von denen ist der Chef – hier bei uns – der Dekan. Dem sein Chef ist die Präpstin, nein, nicht die Gabi Scherle, die ist in Rente. Das macht jetzt die Karin Held, die ein paar von Euch kennengelernt haben, als Claudia Ulrich, unsere junge Pfarrerin, im Dezember ihren Prüfungsgottesdienst hatte. Den hat sie übrigens bestanden, aber daran hat ja eh keiner Zweifel gehabt. Trotzdem: Herzlichen Glückwunsch! Aber eben komme ich vom Thema ab.

In der Katholischen Kirche gibt es keine Pfarrerinnen, aber ganz viele verschiedene Sorten Pfarrer. Und der Chef von den Pfarrern ist der Bischof. Und die haben verschiedene Aufgaben. Zu dem großen Fest, von dem ich erzählen will, kam zum Beispiel ein Weihbischof. Weil – und das war der Grund für das Fest – dort der Altar eingeweiht wurde. Der war ganz neu und sah wunderschön aus. Der ist aus Muschelkalk, und man hat sogar noch die Muscheln gesehen! Und wo man schon den neuen Altar hatte, wurde gleich die ganze Kirche neu gemacht.

Meine Freundin Josephine war total glücklich und hatte ständig Tränen in den Augen. Das kann aber auch an dem vielen Weihrauch gelegen haben, das weiß ich nicht.

Jedenfalls war der Weihbischof extra gekommen, denn nur der darf so einen Altar einweihen, und selbst der hat es noch nicht oft gemacht. Erst dachte ich, der Altar wäre noch gar nicht fertig, denn vorne war noch ein Loch drin. Aber da kamen die Reliquien rein. Reliquien sind

Knochen oder Kleider und sonstige Sachen, die Heiligen gehört haben. Und in Erzhausen sind sogar von 4 verschiedenen Leuten Dinge drin. Davon hab ich aber nur von 2 schon mal was gehörte. Von der Elisabeth und von Martin, der mit dem Martinsumzug. Und als die Reliquien in dem Altarstein waren, wurde das Loch zugemacht. Da ist jetzt ein Kreuz davor. Dann wurde es spannend, und wenn nicht Josephine neben mir gegessen hätte, hätt ich nicht alles verstanden. Der Altar wurde mit Weihwasser besprengt und dann vom Weihbischof mit den Händen eingeeilt. Dann wurden Dochte aufgestellt und angezündet und es sah aus, als ob der Stein brennt. Dann wurde er gewischt und bekam eine Decke. Und Kerzen und eine Bibel und dann sah er so aus, wie ein Altar aussieht.



Danach war es wie bei anderen katholischen Gottesdiensten, außer, dass es noch Reden gab und wunderbare Häppchen! Also diese Häppchen, meine Tante Emma konnte es gar nicht fassen, als ich ihr davon erzählt habe. ((Wartet mal kurz, ich muss mal gucken, was meine Tante Emma von mir will))

Seid Ihr noch da? Also, sie meint, ich soll für den Gemeindebrief was über Angst schreiben. Das wäre das Thema. Hab ich aber doch eigentlich schon. Denn wer so einen schönen Altar bauen lässt, ihn dann so feierlich einweiht – jetzt weiß ich endlich mal, wo das Wort herkommt – der sagt doch eigentlich: Ich habe keine Angst. Denn ich weiß, dass ich über alle Zeiten hinweg darauf vertrauen kann, dass es Gott gut mit mir meint. Denn Gott sagt ja, dass er unsere Namen aufgeschrieben hat und jeden von uns kennt.



Das werde ich auch der Emma sagen, denn die hat ja jetzt schon Angst, wenn ich mit Josephine nach Panama fahre. Und überhaupt, vielleicht fahren wir vorher schon zusammen mal weg und sehen uns die Welt an! In Messel war ich zum Beispiel auch noch nicht.

Euer





»Siehe, um Trost war mir sehr bange...« (Jesaja 38, 17)

Die Bibel ist voll mit Gedanken, Erfahrungen und Berichten über Angst. Sie ist ein Buch, das Menschen in ihren verschiedenen Lebenslagen begleitet hat. Sie selbst oder andere haben niedergeschrieben, was sie mit Angst verbinden.

Das Wort verrät bereits woher es kommt: von Enge, Beengung und Bedrängnis. Dennoch ist Angst auch für unser Leben und Überleben wichtig. Die Angst ist uns angeboren. Tief verwurzelt in unseren Genen, die Verhaltensweisen und Reaktionsmöglichkeiten gespeichert haben. Ohne Angst könnten wir nicht überleben. Angst hat also auch eine schützende Funktion.

Und doch bleibt sie für uns das Beengende. Wir wären oft lieber ohne sie. In der Bibel wird nicht einfach nur von Angst im Allgemeinen gesprochen. Wir finden ganz konkrete Beispiele. Die Angst in den Augen des Josef (1. Mose 42, 21), den seine eigenen Brüder in eine Zisterne warfen.

Ganze Völkerscharen geraten in Angst angesichts der Macht, die das Gottesvolk Israel über die Philister erlangt (2. Mose 15,14). Und in den Psalmen wird auf vielfache Weise beschrieben, wie Menschen in Ängsten sind. Und Hiob bringt seine Erfahrungen in ein unübertroffenes Bild, wenn er vom »Rachen der Angst« (Hiob, 36, 16) spricht.

Wir spüren, dass die Bibel nicht nur das Wort, sondern auch die Sache kennt, die wir Angst nennen. Sie beschönigt nicht und kommt auch nicht mit oberflächlichen Trostsprüchen daher. Selbst Jesus sagt uns unumwunden: »In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden« (Johannes 16, 33). Die Angst ist da und sie muss auch ausgehalten werden. Biblische Größen, wie z.B. der Apostel Paulus, kennen sie auch und haben sie erfahren.

Angst beschreibt also etwas, was wir für unausweichlich halten. Man fühlt sich in die Enge getrieben, kann kaum durchatmen und weiß keinen Weg heraus.

Eine solche Lage beschreibt der Prophet Jesaja am Ergehen des His-

kia, König von Juda in den Jahren 727 – 698 vor Christus. Der im Amt und im Glauben an Gott so treue König erfährt, dass seine Lebenszeit bald zu Ende sein wird. Gerade 40 Jahre alt, wird er todkrank. Er dreht sich zur Wand – aber nicht im Trotz, sondern zum Gebet. Und Gott schenkt ihm noch fünfzehn weitere Lebensjahre. Und er schenkt ihm ein äußeres Zeichen, das die Verlässlichkeit Gottes bestätigen soll. Die Sonnenuhr wandert zehn Schritte wieder zurück; sie geht wieder eine Zeitspanne rückwärts.

Hiskia wird wieder gesund. Geschenkte Jahre; geschenkte Lebenszeit. Viele können gut nachvollziehen, wenn Schreckensdiagnosen sich als voreilig erwiesen haben. Im Rückblick können diese Menschen bestätigen, dass ihnen »um Trost sehr bange« war. In diesen Zeiten hilft kein billiger Trost, kein »es wird schon nicht so schlimm kommen«. Denn für viele kommt es so schlimm. Aber es gibt auch die Befreiung aus der Enge, aus der beklemmenden Not. Es gibt Wege heraus.

Hiskia betet: »Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.« Die Bibel berichtet ziemlich überraschend und ohne Verzug von der Erhörung des Gebets. Aber dazwischen liegt die Angst. Auch Hiskia musste da hindurch.

Wenn ich an Menschen denke, die das auch durchleiden, dann denke ich: Wie viel Leid, wie viel Kummer, wie viel Unsicherheit kann ein einzelner Mensch eigentlich ertragen? Dieser Frage bin ich oft nachgegangen. An Krankenbetten oder in Trauergesprächen. Und dieser Frage werde ich sicherlich

noch oft nachgehen, denn sie begegnet mir variantenreich und in vielen unterschiedlichen Facetten immer wieder. Bisher bin nicht an dem Punkt angelangt, dass ich sagen könnte: Hier ist die Antwort, ich habe sie gefunden. Das geht ja auch gar nicht, denn ich habe das Maß des Leides oder des Leidens nicht in meiner Gewalt, es liegt nicht in meiner Hand, darüber zu befinden. Und das hat ja auch keiner von uns. Und doch bleibt diese Frage und gerade auch mit ihr kann es uns so ergehen, dass wir nach Zeiten des Mühens feststellen, es gibt keine Antwort, zumindest nicht aus uns heraus, sondern nur von außen. Und dieses »von außen« finde ich

im Bibeltext selbst. »Du hast dich meiner Seele herzlich angenommen...«. Das ist es, was Angst nicht klein redet, nicht kleiner macht, aber herausführt in die Weite. Selbst leisten kann ich das nicht. Aber ich kann wie Hiskia mich der Angst stellen und kann im Gebet Gott anrufen. Er kennt meine Angst und er kann mich auch herausführen. Enge und Weite, Angst und Befreiung: Beide liegen allein in seiner Hand. Ich darf also erleben, dass er sich meiner in der Angst annimmt. Über mich herrscht nicht die Angst. Gott ist für mich da.

Pastor Günter Winkmann



A paved path leads through a dense forest of tall trees with vibrant green foliage. In the distance, a small wooden pavilion with a conical roof stands on a grassy clearing. The scene is bathed in bright sunlight, creating a warm and inviting atmosphere.

Ökumenischer
Waldgottesdienst

Am Weißen
Häuschen

Pfingstmontag,
21.5.2018
Um 11:00 Uhr

Pfarrer Tobias Geeb
& Pfarrer Martin Diehl